

zu bieten. Als Verf. war keiner geeigneter als der ostvertriebene Direktor des schlesischen Landesamtes in Breslau. Auf eine Geschichte der Altertumsforschung im Kreise folgt ein landschaftlicher Überblick und dann als 1. Hauptteil eine Darstellung der urgeschichtlichen Kultur mit den Bodenfunden als Urkunden vom Paläolithikum bis zur Frühgeschichte. Eine besondere Rolle spielen im Kreise Einbeck von jeher die uralten Solquellen, Heil- und Kultquellen, die in ihrer Umgebung immer eine besonders reiche Besiedlung aufweisen. Der 2. Hauptteil beschreibt die Bodenuerkunden nach den einzelnen, alphabetisch aufgeführten Gemeinden. Hierbei bilden Ausschnitte aus den Meßtischblättern die Grundlage für die ausführliche Einzelbeschreibung unter Beigabe von Landschaftsbildern und Fundzeichnungen. Zwei Karten mit dem Stand der Forschung von 1928 und 1951 zeigen besonders eindringlich, welche tatkräftige Arbeit in diesem Zeitraum geleistet wurde, und vor allem, daß man von Fundarmut erst reden darf, wenn ein Gebiet wirklich eingehend erforscht ist.

Grohne, Ernst: Mahndorf. Frühgeschichte des bremischen Raumes. Bremen-Horn (Walter-Dorn-Verlag) 1953. 371 Seiten mit 93 Abb. im Text, XXV Taf., VI Karten u. 1 Plan. Geb. 29,— DM.

Eins der wichtigsten altsächsischen Gräberfelder untersuchte E. Grohne in Mahndorf bei Bremen von 1936—39 auf etwa 2000 qm. Waren schon am Galgenberg bei Cuxhaven neben den seit langem bekannten Urnengräbern auch Körpergräber der Altsachsen bekannt geworden, so konnte der um 500 nach Chr. erfolgte Übergang von der Brand- zur Körperbestattung in Mahndorf besonders klar nachgewiesen werden, und zwar erfolgte die Körperbestattung in zwei Gruppen, einer älteren, die eine südnördliche Bettung der Toten mit reichen Beigaben bevorzugte, und eine jüngere Stufe mit westöstlicher Bettung und spärlichen Beigaben. Besonders bemerkenswert sind die 19 Pferdegräber, die zwischen den Kriegergräbern angelegt waren, und für eine große Liebe zu dem Reittier bei den Altsachsen sprechen. Die 99 hier gefundenen Urnen und 237 Körpergräber bargen — im ganzen gesehen — eine derartige Fülle von Beigaben, daß durch ihre Formen die Kenntnis von der bodenständigen Kultur der Altsachsen einerseits und ihren weiten Handelsbeziehungen andererseits wesentlich erweitert wurde. Die eingehende wissenschaftliche Untersuchung aller berührten Fragen wird durch viele sehr gute Abbildungen erläutert, dabei ist die buchtechnische Darbietung vorzüglich, so daß dies Werk eine willkommene Bereicherung unseres heimatkundlichen Schrifttums darstellt.

Haarnagel, Werner: Probleme der Küstenforschung im Gebiet der südlichen Nordsee. Band 5. (= Bd. XIV der Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu

Hannover) Hildesheim (August Lax) 1953. 43 Seiten mit 42 Abb. im Text, auf 12 Kunstdruck- und 2 Falttaf. Preis 14,— DM.

Die viele Sondergebiete umfassende Küstenforschung, wie sie der Verf. seit 1936 in Niedersachsen so erfolgreich betreibt, und über die er in 4 Bänden aus den Jahren 1940, 1941 und 1950 unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute schon berichtete, findet auch im vorliegenden 5. Bande eine wesentliche Vertiefung. Zunächst weist W. E. Simon im Gebiet der Elbmündung Schichten des Eem-Meeress auf Grund des Vorkommens einer junginterglazialen Tapesart nach, dann untersucht K. Lüders die Entstehung der ostfriesischen Inselkette und kommt zu dem Schluß, daß sie erst nach der Bildung eines geschlossenen Dünenwalles möglich war, der die in seinem Schutz gelegene neu gebildete Marsch sturmsicher und damit besiedlungsfähig machte (um 300 vor Chr.); dann erst entstanden die dünentragenden Strandinseln auf den weit vorgeschobenen Wattzungen, womit gleichzeitig die Zerstörung des Küstendünenwalles einsetzte. Weiter behandelt K. Scheer die Grundlagen der Marschenbildung und kann durch Vergleich der recenten mit den fossilen Schilfvorkommen nachweisen, daß — wie das Schütte wollte — ein Schilfvorkommen zum Nachweis einer Hebung größeren Ausmaßes nicht genügt, weswegen zumindest die Höhe der Hebungs- und Senkungsbeträge von Schütte in Frage gestellt erscheint. Für die frühgeschichtliche Kultur sind die Ausführungen von K. Schlabow über die von W. Haarnagel auf der Wurt Hessens ausgegrabenen leicht vergänglichen Stoffe und das einzigartige Hausopfer von größter Bedeutung. An Fäden und Schnüren konnte Schlabow als Rohstoff 28 mal Bergschafwolle, 36 mal Hauschafwolle, 1 mal Pferdehaar und 1 mal Flachsfaser nachweisen, an Webarten: Tuchbindung, Diagonalköper, Spitzköper, Spitzgrat-Schußköper und Rautenköper. Für Schuhe und sonstige Lederarbeiten wurden 1 mal Kalb- 7 mal Rind-, 9 mal Ziegen- und 1 mal Schaffell verwendet. — Das Hausopfer von Hessens wurde im hinteren Wohnraum eines Hauses aus dem 6.—7. Jahrh. nach Chr. unter dem Herd entdeckt. Es war ein Zeugbündel mit daneben stehendem irdenen Gefäß und enthielt das Skelett eines 6 Monate alten Kindes, das durch Erwürgen mit einer Schlinge und außerdem durch einen Dolchstoß ins Herz getötet und als Opfer dem „Hausgott“ dargebracht war.

Holste, Friedrich: Die bronzezeitlichen Vollgriffswerter Bayerns. Band 4 der Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, herausgegeben von J. Werner. München (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung) 1953. 56 Seiten mit 18 Taf. 14,50 DM.

Während wir seit 1934 die Bearbeitung der „germanischen Vollgriffswerter der jüngeren Bronzezeit“ durch E. Sprockhoff besitzen, fehlte bisher eine Darstellung der süddeutschen Parallelen. Diese sind auch für uns in Niederdeutschland durch die mannigfachen Beziehungen zwischen Nord und Süd besonders wichtig. Holste, der jahrelang